

Der Präsident

DAAD

Deutscher Akademischer Austausch Dienst
German Academic Exchange Service

DAAD • Postfach 200404 • D-53 134 Bonn

**Rede des Präsidenten
zur Mitgliederversammlung**

Ort: Wissenschaftszentrum, Raum K1 / K2
Zeit: 26. Juni 2007
Uhrzeit: 10.00 Uhr

Meine Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich zur Mitgliederversammlung des Jahres 2007. Einen unter uns möchte ich heute gesondert begrüßen, nämlich unseren Vizepräsidenten Huber, der gestern einen runden Geburtstag gefeiert hat. Herzlichen Glückwunsch, lieber Herr Huber, wir werden Sie ja heute Abend im Rahmen unserer Netzwerkkonferenz noch gebührend hochleben lassen.

Nun zur Tagesordnung:

TOP 1 Feststellung der Tagesordnung

Wenn die Tagesordnung festgestellt ist, noch ein Hinweis:

Wir zeichnen diese MV für interne Protokollzwecke auf (teilweise machen wir für unser Bilderarchiv auch einige Aufnahmen),

Wenn hier sich jemand ohne solche Aufzeichnungen zu Wort melden will, möge er das sagen, dann schalten wir die Geräte solange ab.

TOP 2 Genehmigung des Protokolls

Das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung ist Ihnen am 09.10.2006 zugesandt worden. Erhebt jemand Einwände gegen das Protokoll?

TOP 3 Bericht des Präsidenten

Meine Damen und Herren,

diese Mitgliederversammlung ist aus verschiedenen Gründen eine besondere Veranstaltung:

Zum einen sind heute Vorstand und Teile des Kuratoriums für die kommende Amtsperiode neu zu wählen. Zum anderen findet im unmittelbaren Anschluss an die Mitgliederversammlung um 16 Uhr unsere zweite sog. **Netzwerkkonferenz** mit allen Auslandsbüros des DAAD hier im selben Raum statt. Dazu lade ich Sie noch einmal herzlich ein.

Und drittens ist diese Mitgliederversammlung für einige unter uns die letzte in einer langen Amtszeit in den Gremien des DAAD: und das gilt auch für mich.

Mein Abschied als Präsident des DAAD zum Ende des Jahres legt eine etwas grundsätzlichere Bilanz nahe. Ich werde daher den Rückblick auf das Jahr 2006 / 2007 eher kürzer als sonst halten und mich dann gemeinsam mit Ihnen auf eine kleine Reise durch die wichtigsten Stationen der letzten 20 Jahre des DAAD begeben. Im Übrigen haben Sie den Jahresbericht und die Außenstellenberichte 2006 vorliegen und können dort alles im einzelnen nachlesen.

Jahresrückblick 2006 / 2007

Nun also zunächst ein Rückblick auf die Arbeit des DAAD im Jahr 2006, und der sieht durchweg positiv aus. Der **Haushalt** des DAAD weist im Vergleich zu 2005 einen erfreulichen Aufwuchs in Höhe

von 15,5 Mio Euro auf. Für das laufende Jahr verzeichnen wir einen weiteren Mittelzuwachs von über 14 Mio Euro auf nunmehr insgesamt 278 Mio Euro. So weit, so gut.

Leider wird diese positive Entwicklung des Programm-Haushalts nicht von einer entsprechenden Aufstockung im **Verwaltungs-haushalt** begleitet: Die Personal- und Sachausgaben werden seit Jahren überrollt oder gekürzt. Inzwischen hat der DAAD erheblich weniger Planstellen als vor der Wiedervereinigung 1990, und die Stellenkürzungen gehen auch 2007 und 2008 noch weiter. Wir halten das nur durch, weil wir bei den zusätzlichen Projektmitteln jetzt Verwaltungs-Kostenbeiträge verlangen und auch bekommen. Inzwischen haben die so finanzierten Projektstellen fast die Zahl der Planstellen erreicht.

Etwa parallel zum Mittelaufwuchs ist auch die **Zahl der Geförderten** deutlich gestiegen, und zwar um mehr als sieben Prozent auf rund 55.300, eine neue Rekordmarke. Gestiegen sind vor allem die Zahl der Ausländer in den DAAD-Programmen und die Beteiligung deutscher Studierender und Dozenten an den **EU-Mobilitäts-programmen**.

Was die **regionale Verteilung unserer Stipendiaten** betrifft, so liegen weiterhin Mittel- und Osteuropa und die GUS-Staaten als Herkunfts- wie auch als Zielland an der Spitze der Geförderten-tabelle. Rund 5.400 Deutsche wählten diese Region, und rund 15.300 Mittel- und Osteuropäer kamen nach Deutschland.

Der **Frauenanteil** der Geförderten ist mit insgesamt 44% konstant geblieben. Natürlich würden wir uns eine weitere Erhöhung des Frauenanteils insbesondere unter den Wissenschaftlern wünschen.

Die **Verteilung nach Fächern** weist die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften als stärkste Gruppe aus. Für mich als Romanisten ist der Rückgang bei den Sprach- und Kulturwissenschaften auf unter 20% schmerzlich. Im Jahr der Geisteswissenschaften wünschte ich mir eine Umkehrung dieses Trends.

Neben den Stipendien für Ausländer und Deutsche bilden die **Strukturprogramme**, mit denen wir die deutschen Hochschulen bei der Entwicklung ihrer **Internationalisierungsstrategien** unterstützen, eine dritte Säule, die wir im Laufe der Jahre ständig weiter ausgebaut haben. Inzwischen geben wir dafür rund ein Viertel unseres Budgets aus.

Leider wurde eines dieser erfolgreichen Programme, das Programm zur Förderung der Internationalisierungsstrukturen an deutschen Hochschulen (**PROFIS**) in diesem Jahr massiv gekürzt und die Fortsetzung jenseits von 2008 ist offen.

Gleiches gilt für das auslaufende **PHD-Programm** (Promotion an Hochschulen in Deutschland), das auf einem inzwischen beendeten Sonderprogramm von Bund und Ländern beruht. Das Programm war außerordentlich erfolgreich, und das bei ganz bescheidenem Mitteleinsatz: Eine durchschnittliche Promotionsdauer von 3,5 Jahren, 40% Frauenanteil, 50% Ausländeranteil. Wir sind mit dem BMBF wegen einer Fortsetzung im Gespräch.

Im Bereich Marketing waren wir in 2006 bei rund **170 Bildungs- und Forschungsmessen** weltweit vertreten, darunter auch federführend an zwei von der EU finanzierten Messen in Bangkok und Indien. Neu im Jahr 2006 war auch der Einstieg in den Bereich des **sog. Forschungsmarketing**, also die weltweite Präsentation der Forschungskapazität und –Qualität in Deutschland.

Neue Programme

Aus der Vielzahl der neuen Programme des vergangenen Jahres ragen vor allem die Initiativen hervor, die wir mit den zusätzlichen **10,5 Millionen des Auswärtigen Amtes** aus der sog. HighTech-Strategie aufgelegt haben.

Bei diesen neuen Programmen geht es in aller Kürze um folgendes: **Für die besten ausländischen Absolventen deutscher Schulen** im Ausland sowie für die besten Absolventen und Teilnehmer deutscher Studiengänge im Ausland wurden rund 1000 zusätzliche Stipendien vergeben. Das Lektorennetz wurde um **20 neue Fachlektorate** erweitert. Zur besseren **Betreuung ausländischer Doktoranden** wurden erstmals im Rahmen des bestehenden STIBET-Programms erhebliche Mittel vergeben. Mit dem neuen Programm „Alumni plus“ haben wir die Hochschulen darin unterstützt, ihr eigenes **Netzwerk ausländischer Alumni** zu entwickeln und zu pflegen.

Dazu und zu weiteren neuen Programmen des letzten Jahres finden Sie alle notwendigen Angaben in Ihren Unterlagen. Ich will stattdessen noch einige besondere Ereignisse kommentieren:

Seit August 2006 werden die verschiedenen Fortbildungsaktivitäten des DAAD unter dem Label „**Internationale DAAD-Akademie**“ (**IDA**) gebündelt, vermarktet und weiterentwickelt. Angeboten werden z.B. Seminare für Hochschulleitungen in London bzw. New York , Workshops für Leiter von AAA und Internationale Büros sowie Schulungen in „International Presentation Skills“ für junge Nachwuchs-Wissenschaftler.

Zur Intensivierung unserer Zusammenarbeit mit der EU haben wir ein **Büro in Brüssel** in der Nähe der deutschen Ständigen Vertretung eröffnet. Dort hat am 6. Juni eine offizielle Präsentation des DAAD und seiner Programme stattgefunden, u.a. auch unter reger Beteiligung von DAAD-Alumni. Wir haben in den Brüsseler Institutionen und in ihrem Dunstkreis immerhin 150 DAAD-Ehemalige ausgemacht und zwar gleichermaßen deutsche wie ausländische. Eine beträchtliche Anzahl von Alumni aus Osteuropa haben sich über ein DAAD-Stipendium und ein Studium in Deutschland für die Arbeit in Brüssel qualifiziert, auch dies ein Politikum der besonderen Art..

In New Delhi wurde ein neues **Gemeinschaftsbüro von DFG, AvH und DAAD** in den Räumen der alten DDR-Botschaft unter dem Namen „German Centre for Higher Education and Research“ eröffnet. Diese gemeinsame Unterbringung soll sich natürlich dann auch in gemeinsamen Veranstaltungen und anderen Synergieeffekten niederschlagen.

Ähnliches gilt für **New York**, wo jetzt unter dem Dach der DAAD-Außenstelle auch die DFG ein eigenes Büro eröffnen wird. Das kommt auch den sechs Hochschulbüros zugute, die schon seit zwei Jahren im selben Gebäude untergebracht sind.

Hochschulbüros dieser Art, und zwar insgesamt 5, haben wir auch in **Peking** unter dem Dach der dortigen DAAD-Außenstelle eröffnet.

Dies geschah unmittelbar im Anschluss an die große **100-Jahrfeier der Tongji-Universität** in Shanghai, zu der viele deutsche Hochschulvertreter angereist waren. Eine Woche später kam dann auch der Bundespräsident, in dessen Beisein Kollege Huber ein Memorandum über die weitere Förderung des **Deutsch-Chinesischen Hochschulkollegs** unterschrieb.

Dieses Kolleg mit seinen inzwischen 26 Stiftungslehrstühlen der deutschen Wirtschaft hat sich wirklich zu einem Erfolgsmodell der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit entwickelt.

Nach dem erfolgreichen Beispiel der Akademischen Prüfstelle in Peking wurde auch eine **Akademische Prüfstelle in Hanoi** eingerichtet, die bei der Deutschen Botschaft angesiedelt ist. Für das erste Jahr des gebührenpflichtigen APS-Verfahrens wird mit ca. 600 Kandidatinnen und Kandidaten gerechnet.

Veranstaltungen

Meine Damen und Herren, zum Schluss des Jahresrückblicks einige Highlights aus der großen Zahl der Veranstaltungen:

Es fanden dieses Jahr drei **Stipendiatentreffen** in Essen, Freiburg und in der Jubiläumsuniversität Gießen statt - herzlichen

Glückwunsch Herr Kollege Hormuth - und ein weiteres ist noch in Magdeburg geplant.

Außerdem gab es zehn Alumni-Seminare im Ausland, so z.B. in **Süd-Korea** im Oktober 2006 im Beisein von Ministerin Schavan, in **Kairo** zum Auftakt des sog. „Deutsch-ägyptischen Wissenschaftsjahres“ oder in **Georgien** mit 300 Alumni, davon 200 aus den beiden verfeindeten Nachbarstaaten Armenien und Aserbaidschan.

Ein DAAD-Alumnitreffen war auch Teil der Reise des **Bundespräsidenten** im Januar nach **Ghana**, bei der ich ihn begleitet habe. Dabei zeichnete der Bundespräsident den ersten Stipendiaten in unserem „**African Good Governance Network**“ aus. Wir wollen auf diese Weise ein Netzwerk von exzellenten Fach- und Führungskräften in Afrika aufbauen, die in besonderer Weise fähig und willens sind, die Entwicklung ihrer Länder voranzutreiben.

Eine weitere Reise habe ich mit dem Bundespräsidenten nach **Kolumbien** unternommen. Dort nahmen wir u.a. an einem DAAD-Seminar über die Zusammenarbeit von Hochschule und Wirtschaft teil. Bei den kolumbianischen Studenten steht Deutschland übrigens hoch im Kurs: Kolumbien stellte 2006 nach Mexiko und Brasilien die drittgrößte Gruppe der Studierenden aus Lateinamerika (rund 1.100 Studierende). Und der DAAD hat inzwischen gemeinsam finanzierte Stipendienprogramme mit über 70 kolumbianischen Hochschulen.

Am 19. September habe ich zusammen mit Bundesministerin Schavan die gemeinsame Kampagne von DAAD und BMBF „**Go**

out - studieren weltweit“ eröffnet. Ziel der Kampagne ist eine Steigerung der studienbezogenen Auslandsaufenthalte Deutscher von jetzt 30 auf 50 %. Zu diesem Zweck tourt zur Zeit unser Infomobil durch Deutschlands Hochschulstädte und hat auf diese Weise schon über 70 entsprechende Werbe- und Informations-Veranstaltungen an Hochschulen begleitet.

Solche Werbung wird es brauchen, wenn wir unser 50 % - Ziel erreichen wollen oder wenn die angestrebte Verdoppelung der ERASMUS-Zahlen erreicht werden soll. Das belegt auch eine von uns beauftragte Studie der HIS zum Thema „**Internationale Mobilität im Studium.**“. Darin werden u.a. die Gründe erhoben, warum Studierende einen geplanten Auslandsaufenthalt dann doch nicht realisieren. Die am häufigsten genannten Gründe sind: Finanzierung, mangelnde Unterstützung durch die Heimat-Hochschule und Probleme durch das Curriculum. Hier ist also noch einiges zu tun, auch für die Hochschulen im Zeichen der Bologna-Reform.

Schließlich konnte der **DAAD-Freundeskreis** am 15. Dezember sein 25-jähriges Bestehen feiern. Der „Vereinigung Ehemaliger und Freunde des DAAD“ gehören mittlerweile rund 1300 Mitglieder an, die sich in über 30 Regionalgruppen an den Hochschulen organisieren und vor allem neu eintreffenden ausländischen Stipendiaten helfen.

Die diesjährige **Verleihung des Grimm-Preises** fand im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem Goethe-Institut unter dem Titel „Macht der Sprache“ am 16. Juni in Berlin statt. Als

Preisträger hat die Jury des Beirat Germanistik unter meiner Leitung die finnische Linguistin Irma Hyvärinen ausgewählt.

Soviel zum vergangenen Jahr, auch in der Kurzfassung ist das noch reichlich Stoff.

Meine Damen und Herren,

nun, wie angekündigt, ein Zeitraffer-Rückblick auf die fünf Amtsperioden seit 1988. Auch hier zunächst ein paar nüchterne Zahlen vorweg:

- 1) Der Haushalt des DAAD hat sich von 1987 bis heute **verdreifacht**, von damals 188 Mio D-Mark, umgerechnet 94 Mio Euro, auf heute rund **278 Mio Euro**. In dieser Zeit haben wir ca. 4 Milliarden Euro für den weltweiten akademischen Austausch ausgegeben und zusammengenommen mehr **als 1,1 Mio Personen** gefördert.

- 2) Die jährliche Zahl der Geförderten hat sich im gleichen Zeitraum von etwa 27.000 auf heute über 55.000 erhöht. Zählt man die ERASMUS-geförderten deutschen Studierenden hinzu, deren Stipendien über den DAAD als nationale Agentur laufen, kommt man sogar auf rund 100.000 Studierende, Graduierte und Nachwuchswissenschaftler weltweit.

- 3) Unsere Datensätze für das **Alumninetzwerk** sind von 127.000 erfassten Ehemaligen im Jahre 1988 auf über 250.000 weltweit angewachsen. Inzwischen haben sich auch über 120 ausländische DAAD-Alumni-Clubs gegründet.

- 4) Die Zahl unserer **Repräsentanzen im Ausland** hat sich von sechs auf über 60 verzehnfacht.
- 5) Die Zahl der **Mitgliedshochschulen** hat sich – vor allem nach der Aufnahme der Fachhochschulen - von rund 100 im Jahr 1988 auf über 230 mehr als verdoppelt. Dasselbe gilt für die Zahl der Mitarbeiter, für die Zahl der Auswahlprofessoren und die Zahl der Publikationen.

Schon diese Bilanz ist bemerkenswert, zumal die öffentlichen Haushalte, von denen wir weitestgehend abhängen, in diesen Jahren schwere Zeiten durchgemacht haben und unser Budget jedes Jahr neu verhandelt und manchmal erkämpft werden muss.

Heute ist der DAAD die mit Abstand größte Stipendien- und Internationalisierungs-Agentur weltweit, und das darf einen Moment lang durchaus mit Befriedigung und Stolz zur Kenntnis genommen werden. Das Ausland jedenfalls bestaunt und beneidet uns um diese Errungenschaft, so wie kürzlich die größte amerikanische Organisation für „international educators“, die NAFSA, als sie Herrn Bode ihren diesjährigen Cassandra Pyle Award verlieh.

Freilich ist dieser Erfolg nicht nur unserem ständigen Bemühen und dem Wohlwollen unserer Geldgeber und Partner geschuldet, sondern vor allem dem Umstand, dass seit Beginn der 90er Jahre die **Internationalisierung zu einem beherrschenden Leitmotiv** fast aller Politikfelder und Lebensbereiche geworden ist, auch in den Hochschulen und in der Hochschulpolitik.

Am Anfang dieses Prozesses standen die **geopolitischen Umwälzungen**, der Fall des Eisernen Vorhangs, die Wieder-

vereinigung Deutschlands, die Öffnung Osteuropas und die Erweiterung und Vertiefung der Europäischen Union - Prozesse, die alles andere als abgeschlossen sind.

Hinzu kam und kommt das dynamische Wachstum der Weltwirtschaft und des Welthandels, die sogenannte **Globalisierung**, beschleunigt durch die Entwicklung des Internets, des Mobiltelefons und eines weltweiten Verkehrssystems, das eine nahezu grenzenlose Mobilität von Menschen, Waren und Dienstleistungen zu bezahlbaren Preisen möglich gemacht hat. So hat sich denn auch auf unserem Feld inzwischen ein globaler **Bildungs- und Wissenschaftsmarkt** entwickelt, der neue Chancen eröffnet, aber auch neue Herausforderungen mit sich bringt und natürlich die Entwicklung des DAAD entscheidend geprägt hat.

Ich denke, es ist nicht übertrieben, wenn ich sage, dass der DAAD in diesen 20 Jahren nicht nur gewachsen ist, sondern auch sein Profil entscheidend geändert, oder sagen wir besser: substantiell erweitert hat: Aus der eher etwas betulichen Stipendienorganisation ist inzwischen eine **Serviceagentur für Internationalisierung** geworden, die neben den unverändert wichtigen Stipendien auch Information und Beratung, Fortbildung und Projektmanagement, Marketing und Politikberatung anbietet und sich über die eigenen Stipendiaten hinaus auch um die Gesamtheit der internationalen Studierenden, der deutschen wie der Ausländer, kümmert.

Diese Entwicklung lässt sich übrigens auch an der **Verteilung unserer Einnahmen** festmachen, die sich immer weiter diversifizieren:

Das **Auswärtige Amt**, das immer unser größter Geldgeber war und auch noch ist und 1988 noch zwei Drittel der Einnahmen des DAAD bestritt, deckt heute weniger als die Hälfte unseres Budgets.

Dafür sind die Mittel des **BMBF** auf rund ein Viertel unseres Haushalts gestiegen und auch der Anteil der **BMZ-Mittel** hat sich seit 1988 auf knapp 10% verdoppelt. Als neuer und zunehmend wichtiger Geldgeber ist **die EU** hinzugekommen, ihr Anteil liegt inzwischen bereits bei rund 15%. Parallel dazu ist die Zahl der **ausländischen Partner** und der privaten Geldgeber von 20 im Jahr 1988 auf über 80 angestiegen; mittlerweile speisen sich 5% unserer Einnahmen aus solchen Drittmitteln.

Auf einige der genannten Veränderungen möchte ich noch etwas näher eingehen:

Da ist zunächst die **Deutsche Wiedervereinigung**, die dem DAAD über Nacht zahlreiche zusätzliche Programme und Tausende Stipendiaten aus dem Ministerium für Bildung und Wissenschaft der DDR bescherte. Zuvor schon hatten wir mit der DDR ein Abkommen über den innerdeutschen Studenten- und Wissenschaftler-Austausch abgeschlossen, das dann durch die dynamische Entwicklung überholt wurde. Nach dem 3. Oktober 1990 kämpften wir, schließlich erfolgreich, dafür, dass kein ausländischer Stipendiat der DDR wegen der Wiedervereinigung nach Hause geschickt wurde. In den folgenden Jahren gelang es trotz der dramatischen Umwälzungen an den ostdeutschen Hochschulen, 90 % dieser über 7000 Stipendiaten zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen.

Die zweite wichtige Aufgabe war die **Integration der ostdeutschen Hochschulen** in den DAAD und in die internationale Wissenschaftskooperation, die ihnen vormals verschlossen war. Die ostdeutschen Hochschulen wurden rasch DAAD-Mitglieder, schon 1993 gab es über 70 ostdeutsche Hochschullehrerinnen und Lehrer in unseren Auswahlkommissionen. Wir legten einige Sonderprogramme für ostdeutsche Hochschulen auf, z.B. für Englischkurse und sog. Westpartnerschaften, aber schon in der zweiten Hälfte der 90 Jahre stellten wir die Sonderbehandlung ein, nachdem unsere Statistiken eine proportionale Beteiligung der ostdeutschen Hochschulen an unseren Programmen erwiesen hatte. Ich glaube, wir können für uns in Anspruch nehmen, dass die Integration der ostdeutschen Hochschulen in den DAAD viel schneller und viel besser gelungen ist als das Zusammenwachsen in anderen Politikbereichen.

Nach dem Fall der Mauer und des Eisernen Vorhangs haben wir zeitgleich neue Programme **mit Osteuropa** entwickelt, als Ergebnis haben sich die Austauschzahlen mit der Region versiebenfacht – noch heute kommen die meisten ausländischen Geförderten des DAAD aus der Region MOE und GUS, nämlich über 15.000 pro Jahr. Wir übernahmen in dieser Region die Deutsch-Lektorate der DDR, manchmal auch die Lektoren selbst, heute haben wir dort über 150. Wir richteten deutschsprachige Studiengänge ein, die sich ganz überwiegend bis heute gehalten haben, und verstärkten massiv das Programm „Ostpartnerschaften“, das bis heute einen idealen Humusboden für weiterführende Projekte schafft. Auf diesem Boden konnte dann in jüngeren Jahren auch unser Sonderprogramm „**Go East**“ gedeihen, mit dem wir erfolgreich versucht haben, den deutschen Studierenden einen Auslandsaufenthalt bei unseren

östlichen Nachbarn nahe zu legen. Es versteht sich von selbst, dass dieser Erfolg nur dank des Einsatzes der Hochschulen selbst möglich war.

Mit dem **Programm für den akademischen Wiederaufbau in Südosteuropa** haben wir außerdem unseren Teil dazu beigetragen, die schwierige politische Situation im westlichen Balkan durch akademische Kooperationen zu stabilisieren. Rund 40 grenzüberschreitende akademische Netzwerke mit knapp 200 Partnerfakultäten haben wir gefördert und dabei Leute zusammengebracht, die nicht mehr miteinander sprachen. Wenn jetzt, wie zu befürchten ist, der sog. Stabipakt ersatzlos ausliefere, so wäre das nicht nur schade, sondern geradezu ein politischer Skandal. Ähnlich wichtig und schwierig war und ist unsere Aufbau- und Vermittlungsarbeit in **Nordkorea, Afghanistan, Irak und Iran**. Auch hier möchte ich den Kolleginnen und Kollegen aus den deutschen Partnerhochschulen für ihren engagierten, unentgeltlichen und manchmal nicht ungefährlichen Einsatz aufrichtig danken, so wie das vor einiger Zeit Präsident Karzai aus Afghanistan bei seinem Besuch in der Universität Bochum getan hat.

Die **Europäische Integration**, die Erweiterung und Vertiefung der Union, war ein weiterer Antriebsfaktor, der unsere Arbeit bis heute bewegt: 1987 war das Anlaufjahr des **ERASMUS-Programms**, das sich mit stürmischen Zuwachsraten zu einem der erfolgreichsten Mobilitätsprogramme weltweit entwickelt hat. Der DAAD war für dieses Programm von Anfang an **die** nationale Agentur und hat diese Stellung seither gefestigt. Jährlich fördern wir im ERASMUS-Programm rund 23.900 Studierende und 2.760 Dozenten von

Deutschland ins Ausland, das sind Spitzenwerte innerhalb Europas. Daneben engagieren wir uns aber auch in den immer zahlreicher werdenden Drittland-Programmen der EU, die über die EU-Mitgliedsstaaten hinausreichen, von Tempus bis ASIA-Link, wir beteiligen uns an EU-Beratungsprojekten und wir organisieren in Asien Hochschulmessen.

Wenn ich von Europa spreche, dann darf ich natürlich auch den **Bologna Prozess** nicht unerwähnt lassen. Ins Jahr 1988, kurz vor der Wende, fiel die 900-Jahrfeier der ältesten europäischen Universität in Bologna, und Hunderte von Rektoren unterschrieben unter blauem Sonntags-Himmel die „Magna Charta“ in Latein, die sich heute wie eine Art Schwanengesang der humanistischen Hochschultradition liest.

Zehn Jahre später nahmen an fast gleicher Stelle 26 Europäische Bildungs- und Hochschulminister den seither so genannten Bologna-Prozess in die Hand, dem die Hochschulen mit unterschiedlich ausgeprägter Begeisterung folgen. Der DAAD hat diesen Prozess einer Vereinheitlichung des europäischen Hochschulraums im Prinzip von Anfang an begrüßt und konstruktiv-kritisch begleitet, auch durch zahlreiche Programme für die deutschen Hochschulen unterstützt.

Uns lag und liegt vor allem daran, dass dieser Prozess wirklich die **europaweite und weltweite Mobilität** erleichtert und die Attraktivität unseres Studienstandorts erhöht. Das scheint mir nicht mehr ganz so sicher angesichts vieler stark verschulter und gedrängter Studienpläne, niedriger ERASMUS-Raten und einiger BAföG-Verschlechterungen, die nach unserer Meinung falsche Signale setzen. Wir werden das genau beobachten und immer aufs Neue

unsere Studierenden ermuntern, von den großartigen Möglichkeiten des Auslandsstudiums, die es heutzutage gibt, auch wirklich Gebrauch zu machen, allen Unkenrufen zum Trotz.

Ebenso nachdrücklich möchte ich von hier aus aber auch an meine Kollegen appellieren, bei der **Anerkennung der Studienleistungen** von Rückkehrern aus dem Ausland großzügiger zu verfahren und auch mal „fünfe grade“ sein zu lassen. Man kann auch andernorts etwas lernen, wir sind nicht mehr der Nabel der Welt. Wir sollten nicht kleinkariert nachrechnen, ob unsere Studierenden da draußen aufs Komma genau dasselbe gelernt haben wie hierzulande; im Gegenteil sollten wir ihnen hoch anrechnen, dass sie in einer fremden Sprache und Umgebung und mit ganz anderen Lehr- und Lernmethoden ihren Mann oder „ihre Frau“ gestanden haben.

Wo ich gerade von den Studierenden rede, so möchte ich an dieser Stelle einmal in Erinnerung rufen, dass der DAAD durchaus eine **studentisch geprägte Tradition** hat: Nicht nur wurde er 1925 durch das Engagement von Studierenden in Heidelberg und Freiburg ins Leben gerufen, sondern auch heute noch atmet der DAAD viel von dem studentischen Gründergeist: durch die Mitwirkung der Studierenden in den Gremien, durch Ihre Beteiligung an den Auswahlkommissionen, wobei es sich jeweils um ehemalige Stipendiaten handelt, und durch Ihre Auftritte auf weltweiten Veranstaltungen und Messen. Hier lässt sich sicher noch mehr und Besseres tun, und darüber werden wir ja unter TOP 7 noch reden.

Als weltweite Austauschorganisation haben wir uns nie mit Deutschland und Europa begnügt, sondern immer auch die **globale Perspektive** verfolgt. Zwei Schwerpunkte unserer Arbeit möchte ich

in diesem Kontext nennen: die Entwicklungszusammenarbeit und das internationale Hochschulmarketing, zwei Aktionsfelder, die durchaus in einem Spannungsverhältnis zueinander stehen.

Die **Entwicklungszusammenarbeit im Hochschulbereich** hat jahrelang unter dem Verdacht gestanden, doch nur arbeitslose Proletariate oder korrupte Eliten heranzubilden oder aber den notleidenden Ländern des Südens ihre besten Talente zu rauben. Wie an vielen Vorurteilen ist auch hier „etwas dran“ und doch wäre es grundfalsch, deshalb weniger in Bildung einschließlich Hochschulbildung zu investieren.

Leider scheint das immer noch die Grundlinie der deutschen Entwicklungspolitik zu sein, während die Weltbank und andere Geberländer den Kurs längst korrigiert haben. Auch für die Entwicklungsländer, so die Weltbank, sei „die Hochschulbildung die Grundbildung für das 21. Jahrhundert“. Wie richtig das ist, kann man an dem atemberaubenden Aufstieg asiatischer Entwicklungsländer, etwa Koreas und Chinas studieren. Wir werden daher nicht nachlassen und auch in Deutschland einen Kurswechsel anmahnen, insbesondere, wenn es jetzt im Zuge der G 8 - Beschlüsse um groß angelegte **Initiativen für Afrika** geht.

Immerhin gibt es einige **Erfolge** auch aus den letzten Jahren zu vermelden: wir haben die Mittel des BMZ verdoppelt, wir haben inzwischen über 40 entwicklungsländerbezogene **Aufbaustudiengänge** an deutschen Hochschulen eingerichtet - das waren übrigens die ersten englischsprachigen Masterstudiengänge überhaupt - wir haben tausende Stipendiaten in Entwicklungsländern „**sur place**“, also im Lande oder in der Region, gefördert und damit

auch die dortigen Hochschulen gestärkt und wir haben schließlich mit dem **DIES-Programm**, gemeinsam mit der HRK, einen Dialog mit diesen Ländern über die Reform von Hochschulpolitik und Hochschulmanagement begonnen, der erste sehr handfeste Ergebnisse zeitigt.

Und was den „**Brain Drain**“ betrifft, so konnten wir in Verbleibstudien nachweisen, dass 85 % unserer Stipendiaten wieder in ihren Ländern und für ihre Länder arbeiten. Und wenn denn mal die einen oder anderen hier bleiben, insbesondere als Wissenschaftler an unseren Hochschulen, so ist das keineswegs ein Verlust für ihr Land, wenn sie denn ihre Verbindungen mit der Heimat erhalten und weiter ausbauen. Und für die deutschen Hochschulen, die viel zu wenig ausländische Hochschullehrer und fast gar keine aus Entwicklungsländern haben, wäre es allemal ein Gewinn: denn, wie es so richtig heisst, „all politics is local“ - und auch Entwicklungspolitik fängt zu Hause an.

Ich würde mir wünschen, dass der DAAD dieses Engagement für die Dritte Welt erhält, ausbaut und gegen alle Verlockungen einer fortschreitenden Kommerzialisierung ebenso verteidigt wie gegen alle Bedrängungen durch wechselnde politische Interessen. Wer in diesen Ländern herumkommt, wird bestätigen können, dass wir dort viel *good will* aufgebaut haben und als Freunde, nicht als Ausbeuter gelten. Dieses Kapital sollten wir pflegen.

Steht es nun dazu im Widerspruch, dass wir uns seit Jahren mit einem systematischen **Hochschulmarketing** am weltweiten Wettbewerb um die klügsten Köpfe beteiligen? Dass wir Hunderte von internationalen Messen beschicken, Road Shows deutscher Hochschulen organisieren, Alumni als Testimonials auftreten lassen,

Werbekampagnen im Internet und mit Plakaten und Publikationen veranstalten, für eine Liberalisierung der Einreise und des Aufenthalts- und Arbeitsrechts plädieren, unser Netz von Außenstellen und Informationsbüros ständig erweitern und, wie heute Nachmittag geplant, in Netzwerk-Konferenzen für unsere Mitgliedshochschulen aktivieren, damit sie noch zielsicherer rekrutieren können?

Ich meine nein, ein **Widerspruch muss das nicht sein** und ist es jedenfalls bisher nicht. Schließlich werben wir nicht nur Talente ein, wir schicken auch einige unserer Besten raus – in der Hoffnung, sie noch besser zurückzubekommen. Und wir werben nicht in armen Entwicklungsländern, sondern vor allem in Industriestaaten und Schwellenländern, die ihrerseits am Auslandsstudium ihres Führungsnachwuchses großes Interesse haben.

So will China jetzt fünf Jahre lang je 5000 Doktoranden in fortgeschrittene Länder schicken, Pakistan entsendet jährlich mindestens 750 Doktoranden und Postdocs, Ägypten legt jetzt ein Programm für 500 Doktoranden-Auslandsstipendien auf und die Liste ließe sich verlängern. Wir würden diesen Ländern nicht helfen, aber unsere eigenen Interessen sträflich vernachlässigen, würden wir uns hier nicht als Gastland engagieren.

Entscheidend ist dabei für mich, dass es im akademischen Austausch, wie wir ihn verstehen und handhaben, durchaus „**win-win**-Situationen“ geben kann, von denen Gastland und Entsendestaat gleichermaßen profitieren. Ein ausländischer Doktorand und Post-Doc, der hier jahrelang wissenschaftliche Ergebnisse produziert hat, kommt, wenn er nach Hause zurückkehrt, doch nicht ausgebeutet, sondern in einer Weise bereichert zurück,

wie es ihm zuhause nie möglich gewesen wäre.

Ich meine also, dass wir mit unseren Anstrengungen im internationalen Hochschulmarketing nicht nachlassen dürfen. Wir haben die Zahl der ausländischen Studierenden seit dem Jahr 1998 um 70 % gesteigert, sind inzwischen drittstärkstes Gastland der Welt geworden. Diese Position sollten wir halten, d.h. auch, mit der wachsenden internationalen Nachfrage mithalten können. Der Akzent sollte allerdings künftig noch stärker auf Graduierten, Doktoranden und Post-Docs und damit auch auf dem sog. „Forschungsmarketing“ liegen. Und wir müssen zuhause unsere Schularbeiten machen, um den eingeladenen Gästen auch wirklich das zu bieten, was sie suchen und was wir brauchen: ein erfolgreiches Studium oder Forschungsprojekt und gastfreundliche Rahmenbedingungen, die eine lebenslange Verbundenheit fördern.

Zu dieser Verbundenheit gehört auch die gemeinsame Sprache, und so ist es nur folgerichtig, dass der DAAD auch weiterhin einen großen Teil seines Budgets für die **Germanistik und die Deutsche Sprache im Ausland** aufwendet. Sprache ist mehr als nur Kommunikation, ist Ausdruck der Denkungs- und Lebensart, ist letztlich die Seele eines Volkes, und wer die aufgibt, dem ist nicht zu helfen. Wir müssen daher als Kulturnation unsere Muttersprache pflegen, übrigens zuallererst bei uns selbst, und sie nach Kräften verbreiten, wofür es nach wie vor gute Argumente gibt, auch wenn Deutsch seinen früheren Rang als Wissenschaftssprache nicht mehr wiedererlangen wird.

Die Dominanz des Englischen als *lingua franca* ist unvermeidlich und im übrigen für Mitglieder der germanischen Sprachfamilie allemal

erträglicher als eine Weltsprache Mandarin. Wir müssen daher unsere Absolventen mit wesentlich besserer englischer Sprachkompetenz als bisher entlassen, auch englischsprachigen Unterricht anbieten, und das nicht nur für ausländische Graduierte. Mit gleichem Ernst müssen wir aber auch darauf drängen, dass unsere ausländischen Gäste, die wir in Englisch begrüßen, spätestens mit dem Betreten unseres Landes dessen Sprache so erlernen, dass sie sich auf Deutsch wieder verabschieden können. Unsere Programme beweisen, dass das geht.

Gefährdete Sprache – bedrohte Wörter: zum „Bedrohten Wort des Jahres 2007“ wurde kürzlich das Wort „**Kleinod**“ gekürt. Im Kontext meines Rückblicks fällt mir da das **Berliner Künstlerprogramm** ein, das wir nun seit bald 40 Jahren tragen und über allerlei Berliner Krisen gerettet haben. Ein wirkliches Juwel, das sich inzwischen mit einer langen Liste illustrierter Stipendiaten schmücken kann, mehrere Nobelpreisträger inbegriffen. Es wird umrahmt von den Hunderten von Stipendien, die der DAAD im Rahmen seiner Normalprogramme an Kunst- und Musikstudenten aus dem In- und Ausland vergibt. Nur wenige wissen, dass wir damit eine der **größten Förderorganisationen für den künstlerischen Nachwuchs** geworden sind.

Es zeugt von Weitsicht, dass unsere Geldgeber uns diesen vermeintlichen Luxus erlauben und uns nicht, wie andernorts geschehen, auf wirtschafts- und technologierelevante Disziplinen begrenzen. Denn abgesehen davon, dass Kunst und Kultur längst als sog. „Kreativ-Industrie“ zu einem Wachstumsfaktor geworden sind, braucht eine moderne Gesellschaft den Gleichklang aller

wissenschaftlichen und der musischen Disziplinen, wenn sie eine harmonische Entwicklung nehmen soll.

Als letztes möchte ich im Rahmen dieses Rückblicks auf die sog. „**institutionellen Programme**“ verweisen, die wir im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte entwickelt haben, um die eigenen Internationalisierungs-Strategien unserer Mitgliedshochschulen zu befördern. Dieser Arbeitsbereich ist neu, jedenfalls in diesem Umfang: inzwischen geben wir, wie schon erwähnt, mit rund 57 Mio Euro ein gutes Viertel unseres Budgets dafür aus. Dahinter steht die Überzeugung, dass die Internationalisierung letztlich auch ein wirksames Instrument der inneren Reform sein kann, wie es ja auch in unserem Motto „change by exchange“ zum Ausdruck kommen soll.

Aus Zeitgründen will ich die vielen erfolgreichen Programme, die wir gemeinsam mit unseren Mitgliedshochschulen entwickelt haben, nur im Telegrammstil erwähnen: die englischsprachigen „Auslandsorientierten Studiengänge“, die strukturierten internationalen Promotionsprogramme (PHD), das Gastdozenten-Programm, die Hochschulpartnerschaften mit osteuropäischen und Entwicklungsländern, die Förderung von Studienangeboten deutscher Hochschulen im Ausland, die Betreuungsmittel des STIBET-Programms und die Projekte des sog. „PROFIS-Programms“, die Entwicklung des weltweit einsetzbaren Tests für Deutsch als Fremdsprache (TestDaF) und neuerdings auch des fachlichen Studieneingangstests für ausländische Studienanfänger (TestAS) und die gemeinsame Bewerbungs- und Clearingstelle uni-assist - insgesamt also eine ganze Palette von Maßnahmen, mit denen wir dazu beitragen wollen, unsere Hochschulen international

so attraktiv, kundenfreundlich und effizient zu machen wie es die besten unserer Konkurrenten sind.

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, sie werden heute einen neuen Präsidenten und Vorstand wählen, und darin liegt auch die Chance für neue Akzente und Initiativen. Ich denke aber, die neue Leitung übernimmt einen DAAD, der national wie international gut aufgestellt ist. Das schließt natürlich eine dynamische Fortentwicklung nicht aus, im Gegenteil. Von der Bereitschaft und Fähigkeit der permanenten Weiterentwicklung hat der DAAD bisher gelebt und das wird sicher so bleiben.

Voraussetzung dafür ist allerdings, dass wir weiterhin an einem Strang ziehen, die Mitgliedshochschulen als die eigentlichen Akteure der Internationalisierung, die Auswahlprofessoren, die uns ihre kostbare Zeit und Erfahrung schenken und unsere Geldgeber, die uns nicht nur erhebliche Mittel, sondern auch ein beachtliches Maß an Selbstverwaltung einräumen, was alles andere als eine Selbstverständlichkeit ist.

Ihnen allen möchte ich sehr herzlich danken. Danken aber möchte ich nicht zuletzt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle, die immer mit großer Leidenschaft und weit über Tarif für „ihren“ DAAD gearbeitet haben und weiter arbeiten. Es war manchmal sehr anstrengend, unterm Strich aber ein großes Privileg und oft auch ein regelrechtes Vergnügen, in einer wirklich spannenden Zeit an der Spitze einer solchen ganz einzigartigen Organisation zu stehen. Dafür möchte ich danken und dem DAAD, seinen Mitarbeitern, Organen und Mitgliedshochschulen alles Gute wünschen.